

UNIVERSITÄTSZEITUNG



ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL MARX-UNIVERSITÄT

2. Jahrgang / Nummer 7

Leipzig, den 3. April 1958

Preis: 15 Pf

Atomkrieger zum Rückzug zwingen

Karl-Marx-Universität im Kampf gegen die Atomkriegsgefahr

Noch am letzten Tag der Bundestagsdebatte erhielten alle gesellschaftlichen Organisationen der Karl-Marx-Universität Dutzende Erklärungen von Universitätsangehörigen, die die Adenauer-Regierung der Vorbereitung eines Atomkrieges anklagten und die Patrioten Westdeutschlands aufforderten, den Gefahrenherd zu beseitigen.

Trotz aller Massenproteste aus allen Teilen Deutschlands hat die Adenauer-Clique, den Willen des Volkes rücksichtslos mißachtend, den ersten Schritt zum Atomkrieg beschlossen. Nun hilft nur eins: Die Brandstifter im deutschen Haus müssen die Volkskraft zu spüren bekommen. Dazu muß auch jedere Angehörige der Karl-Marx-Universität beitragen.

Duß dieser Gedanke immer mehr Menschen erfaßt, beweisen die Berichte unserer Korrespondenten:

Franz-Mehring-Institut: Bis Ende vergangener Woche haben alle Genossen in Hausversammlungen über die Bonner Atomkriegsvorbereitungen gesprochen. Die Kulturbrigade bereitet gegenwärtig ein Agit-Prop-Programm vor, mit dem die Freunde an die Öffentlichkeit treten wollen. Die Teilnehmer einer Delegation, die Heidelberg besuchte, werden die westdeutschen Kommilitonen auffordern, sich der Protestwelle anzuschließen. Gleichzeitig wurden 250 DM gesammelt, um westdeutschen Freunden die Teilnahme am Erfurter Arbeiterjugendkongress zu ermöglichen.

Landwirtschaftlich-gärtnerische Fakultät: Auf der Wahlversammlung der SED-Grundorganisation haben zwei Studenten um die Aufnahme in die Partei. Sie erklärten, daß sie die konsequenteste Kraft gegen den deutschen Imperialismus stärken wollen. Alle Teilnehmer einer Vortragstagung der Fakultät, darunter bedeutende Wissenschaftler, unterzeichneten eine Resolution gegen die Adenauersche Atomkriegspolitik.

Fakultät für Journalistik: In allen Seminargruppen und den Gewerkschaftsgruppen der Wissenschaftler und Angestellten ist die durch die Bonner Atomkriegsvorbereitungen entstandene Situation beraten worden. Genosse Professor Dr. Spitz und andere Wissenschaftler sprachen zu Arbeitern. Besonders hervorzuheben ist die Initiative der Seminargruppe 18. Während der Kampfdemonstration am 27. März verteilten sie selbsthergestellte Flugblätter. In den nächsten Tagen wird die Seminargruppe 17 eine Zeitung zur Bundestagsdebatte herausgeben.

Die neue Friedenstrategie der Sowjetunion, auf Experimente mit Atom- und Wasserstoffbomben zu verzichten, hat bei den Universitätsangehörigen, wie uns berichtet wird, große Begeisterung und Bewunderung für den unerschütterlichen Friedenswillen der Sowjetregierung ausgelöst. In diesem Zusammenhang wurde an uns die Frage gestellt, was nun von jedem zu tun sei, um die schändlichen Pläne Adenauers zu durchkreuzen.

Die neue Friedenstrategie der Sowjetunion, auf Experimente mit Atom- und Wasserstoffbomben zu verzichten, hat bei den Universitätsangehörigen, wie uns berichtet wird, große Begeisterung und Bewunderung für den unerschütterlichen Friedenswillen der Sowjetregierung ausgelöst. In diesem Zusammenhang wurde an uns die Frage gestellt, was nun von jedem zu tun sei, um die schändlichen Pläne Adenauers zu durchkreuzen.

- Fordert eure Freunde in Westdeutschland brieflich auf, sich an den Aktionen der Gewerkschaft zu beteiligen.
- Uebernehmt Abonnements von sozialistischen Zeitungen für westdeutsche Bürger, damit sie die Wahrheit erfahren.
- Sprecht in euren Hausgemeinschaften über die Bonner Kriegspläne.
- Leistet sozialistische Taten zur Stärkung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates, des Bollwerks des Friedens in Deutschland!



Grafik: Meißner

Beginn kritischer Auseinandersetzungen

Wahlversammlungen in den SED-Grundorganisationen abgeschlossen

In der Wahlberichtsversammlung der Grundorganisation Chemie sprachen 41 Diskussionsredner, die Wahlberichtsversammlung der GO Verwaltung mußte auf Grund der langen Rednerliste zweimal fortgesetzt werden, bei den Journalisten wurde ein Parteiverfahren eingeleitet und ein Kandidat gestrichen, die Grundorganisation der chemischen Institute, der Veterinärmedizinischen Fakultät und des Philosophischen Instituts führten vor ihren Wahlberichtsversammlungen gründliche Parteiversammlungen durch, in denen sich eine Reihe Genossen wegen ihres nicht parteimäßigen Verhaltens verantworten mußten. Bereits diese kurze Aufzählung wirft ein Licht auf die kämpferische Atmosphäre, die in den Wahlberichtsversammlungen herrschte.

Im Mittelpunkt aller Versammlungen standen die Fragen: Wie erhöhen wir die Kampfkraft der Partei; wie erreichen wir, daß alle Genossen, gleichgültig, ob Arbeiter, Angestellte, Wissenschaftler oder Studenten, einheitlich und geschlossen den Kampf für die sozialistische Universität führen? Deshalb die Auseinandersetzungen über opportunistische und revisionistische Auffassungen bei den Genossen des Instituts für Zivilrecht, an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und anderen Grundorganisationen.

Es zeigte sich, daß dort, wo die Parteileitungen in ihrem Bericht ohne Ansehen der Person die politische Haltung der Genossen kritisierten, es zu kämpferischen Diskussionen und zu einer prinzipiellen Klärung in den Versammlungen kam.

Die Wahlberichtsversammlungen spiegeln auch deutlich die Hilfe wider, die uns das 33. Plenum des Zentralkomitees mit seinen Beschlüssen leistete. Es gibt einen merkblichen Unterschied zwischen den Versammlungen, die unmittelbar vor und während sowie denen, die nach Auswertung des 33. Plenums stattfanden. In den letzteren wird eine viel klarere, parteilichere Sprache in den Rechenschaftsberichten und Diskussionen geführt, und die Auseinandersetzungen bleiben meist nicht auf halbem Wege stehen. Daraus ergibt sich, daß solche Grundorganisationen wie das Ausländerinstitut, die Mathematiker, Biologen u. a. mit ihrem ideologisch-politischen Auseinandersetzungen erst begonnen haben und sich noch prinzipieller mit der Haltung einiger Genossen beschäftigen müssen.

Abschließend können wir sagen: Obwohl die gesamte Parteioorganisation geschlossen und einheitlich aus den Wahlen hervorgegangen ist, gibt es keinen Grund zur Selbstzufriedenheit. Für viele Grundorganisationen waren die Wahlberichtsversammlungen erst der Anfang einer kritischen Auseinandersetzung mit der vergangenen Arbeit. Jetzt kommt es darauf an, auf Grund der klaren und eindeutigen Aufgabestellung der meisten Entschlüsse, die gesamte Parteioorganisation noch stärker in die Offensive zu führen. H. P.



Einmütig verurteilen die 6000 Teilnehmer am „Tag der Verteidigungsbereitschaft“ die Atomkriegsvorbereitungen Bonn. (Einen Bericht über den Verlauf des Tages lesen Sie auf Seite 2.) Foto: Ulli Kohns

Unsere „alten“ Leser werden sich erinnern: Vor genau einem Jahr brachte der Postbote zum ersten Mal die „Universitätszeitung“ ins Haus. Sie war nicht umfangreich, das Papier grau, die Gestaltung einfach. Aber ihr Programm, das sie in knappen Zügen entwarf, war anspruchsvoll. Ihre offenen Worte riefen unter den Kleingläubigen bedenkliches Kopfschütteln hervor und versetzten die Feinde in Aufregung. Von dem fortschrittlichen Teil der Universitätsangehörigen aber, die unter Führung

Ins zweite Jahr

der SED-Parteioorganisation für ein dem Sozialismus dienendes Forschen, Lehren und Erziehen eintreten, wurde unser Erscheinen als eine Hilfe in diesem Kampf lebhaft begrüßt.

Weshalb diese unterschiedlichen Reaktionen? Wir schrieben damals: Im Jahrhundert des Sieges des Sozialismus hat nur die Universität eine reale Perspektive und damit echte Existenzberechtigung, die von der sozialistischen Ideologie durchdrungen ist und der sozialistischen Praxis nützt. Wir werden daher die bürgerliche Ideologie in allen Bereichen der Universität angreifen, ihre Vertreter und Anhänger von der Haltlosigkeit ihrer Ansichten überzeugen und für eine bessere Einsicht zu gewinnen suchen. Wir verheimlichen jedoch nicht, daß wir alle gegen die sozialistische Entwicklung der Universität gerichteten Angriffe energisch zurückweisen werden. Darüber hinaus wollen wir die Universitätsangehörigen bei ihrer Teilnahme am Kampf unseres Volkes für seine nationalen Interessen unterstützen und die Öffentlichkeit von den Anstrengungen unserer Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten für die Stärkung unseres Staates unterrichten.

Unsere Leser wissen, wir sind unserem Versprechen treu geblieben. Wir deckten die bürgerlichen Altacken gegen unsere Weltanschauung als Angriffe gegen die Fundamente des Arbeiter- und Bauern-Staates auf. Wir unterstützten die Grundorganisationen der Partei und des Jugendverbandes, die Schwächen in ihrer Arbeit zu finden, um ungehemmter die Umgestaltung ihrer Fakultäten vorzunehmen. Und wir hoffen, wir haben so manchem „Dr. Schneider“ die Erkenntnis erleichtert, daß die großartigen Leistungen der Karl-Marx-Universität auf allen Gebieten eben nur daraus resultieren, daß unsere Alma mater auf dem Wege ist, zu einer in allen Seiten sozialistischen Bildungsstätte zu wachsen.

Die „Universitätszeitung“ hat nicht an ihren Lesern vorbeigeredet. An solchen untrüglichen Zeichen wie der ständig anwachsenden Zahl der Leserbriefe und der immer produktiver werdenden Mitarbeit, an der steigenden Auflage im kleinen – und im großen: am Wirklichen der von uns erlaubten Aufgaben der Universitätsparteileitung ermessen wir unsere Nützlichkeit.

Können wir so bleiben, wie wir sind? In Leserversammlungen und von einzelnen Universitätsangehörigen wurde uns gesagt: „Ihr habt uns am meisten geholfen, wenn ihr die Dinge offen beim Namen nennt. Kritisiert aber nicht nur das Schlechte, sondern zeigt auch das Gute, – denn wir wollen davon lernen. Führt einen offenen Meinungsstreit, aber duldet keine feindlichen Stimmen. Kommt öfter zu uns in die Gruppen und an den Arbeitsplatz; ihr seht mehr, und ihr könnt besser führen.“ Ja, wir werden diese klugen Gedanken beherzigen, um ein noch zuverlässigerer Kampfgenosse zu werden. Wir wünschen uns darüber hinaus auch weiterhin kritische Leser, oulmerksame Korrespondenten und mit dem neuesten Stand der Dinge vertraute Autoren, denen wie uns an einer besseren Zeitung liegt.

„Für eine Wissenschaft, die dem Sozialismus dient!“ Seit heute trägt die „Universitätszeitung“ wie eine erhobene Fahne die Losung der Parteioorganisation und aller zukunftsgegenwärtigen Universitätsangehörigen. Das heißt, überzeugender die Weltanschauung der Arbeiterklasse zu verbreiten, energischer gegen alle Verwässerungen der marxistischen Ansichten aufzutreten, begeisterter für die Sache des Sozialismus zu kämpfen. Ein verantwortungsvoller Auftrag!

INFORMATION

GEGEN DIE VERHAFTUNG – 700 Studenten der Humboldt-Universität in Westberlin, die für eine Verhinderung der Atomkriegsvorbereitungen eintraten, protestierten Rektor und FDJ-Hochschulgruppenleitung der Karl-Marx-Universität.

PROREKTOR PROF. DR. SCHLEIFSTEIN wurde zum Professor mit vollem Lehrauftrag für das Fachgebiet Geschichte der Philosophie und zum Direktor des Instituts für Philosophie ernannt.

DIE EHRENAUSZEICHNUNG DER PARTEI wurde Genossen Prof. Dr. Basil Spitz anlässlich seines vierzigjährigen Parteijubiläums in der Wahlversammlung der SED-Grundorganisation Journalisten überreicht.

DER MITBEGRÜNDER DER KPC, Genosse Kriebich, Prag, wird zu Stützpunkten des Institut für Philosophie unserer Universität besuchen.

ZUM 70. GEBURTSTAG Prof. Dr. Dornwits am 22. März entbot Magnifizenz herzlich Glückwünsche.

PROF. DR. REISSMANN wurde zum Professor mit Lehrauftrag für das Fachgebiet Methodik des Geographieverrichts ernannt.

FÜR GUTE ORGANISATION der Arbeitssätze in der Braunkohle erhielt Jugendfreund Hartzel, FDJ-Sekretär der Fachschaft Historiker, die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“.